

Die Dunkle Erdhummel: Ein pelziger Bestäuber unserer Blütenpflanzen

Die Dunkle Erdhummel (*Bombus terrestris*) ist eine der häufigsten und größten Arten von Hummeln in Europa, zählt zur Familie der Echten Bienen (Apidae) und kann im Landkreis Starnberg in lichten Wäldern, grasigen Wiesenhängen, Gärten und Feldern angetroffen werden. Die Tiere sind schwarz gefärbt, besitzen zwei gelbe Querbinden sowie eine weiße Hinterleibsspitze. Diese Art kann leicht mit der Hellgelben Erdhummel (*Bombus lucorum*) verwechselt werden.

Die Königin der Dunklen Erdhummel wird 20 bis 28 Millimeter lang. Sie übersteht den Winter in Erdlöchern oder unter trockenem Laub. Je nach Witterung legt die Königin im zeitigen Frühjahr ihr Nest in Erdlöchern von Mäusen oder Maulwürfen an. Sie baut tönchenartige Zellen für Blütenstaub, Pflanzennektar und die Brut. Die Königin fliegt zunächst aus, um Nektar und Pollen zu sammeln, legt danach ihre ersten Eier und versorgt entsprechend später die Larven mit Nahrung. Nachdem die ersten Arbeiterinnen geschlüpft sind, legt die Königin weiterhin Eier, überlässt aber den Arbeiterinnen frühzeitig die anderen Tätigkeiten – so dass diese das Nest weiter ausbauen, Nektar und Pollen sammeln und sich um die Brutpflege kümmern. Der Hummelstaat umfasst bei der Dunklen Erdhummel zwischen 50 und 500 Tiere.



Diese Dunkle Erdhummel hat sich beim Besuch von Blütenpflanzen mit viel Pollen eingepudert. Schön zu sehen ist frontal der lange Saugrüssel, mit dem die Hummel den Pflanzennektar aufsaugt.

Im Hochsommer legt die Königin Eier, aus denen sich junge Königinnen und männliche Hummeln entwickeln. Die geschlechtsreifen Tiere paaren sich und das Volk geht im Spätherbst oder im Winter zugrunde. Es überwintern nur die Jungköniginnen, die sich mit Männchen gepaart haben.

Interessant ist die Tatsache, dass Hummeln ihre Flügel von der Flugmuskulatur abkoppeln können; sie erhöhen so im »Leerlauf« ihre Körpertemperatur und sind auch dann noch flugfähig, wenn andere Insektenarten wegen der Kälte (an Regentagen, im Gebirge) nicht fliegen können. Wichtig ist dieser Umstand auch in den ersten Frühlingswochen für zahlreiche Arten von Blütenpflanzen, die von Hummeln besucht werden können, noch bevor es andere Insektenarten als Bestäuber gibt.

Hummeln und Wildbienen allgemein sind gefährdet durch die zunehmende Fragmentierung der für sie geeigneten Lebensräume sowie durch den Einsatz von Pestiziden im Garten und in der Landwirtschaft. INSEKTIZIDE aus der Gruppe der Neonicotinoide stören die Orientierungsfähigkeit und schädigen das Immunsystem von Hummeln. Das FUNGIZID Fenbuconazol beeinträchtigt das Paarungsverhalten von Bienen. Das weltweit eingesetzte HERBIZID Glyphosat vernichtet die wichtigen Wildkräuter auf unseren Feldern und damit die Nahrung der Wildbienen. Die meisten MONOKULTUREN bieten den Wildbienen und vielen anderen Tieren weder Nahrung noch Lebensraum und sind maßgeblich für den Schwund der biologischen Artenvielfalt verantwortlich.

Im eigenen Garten sollten wir daher auf Pestizide verzichten und blütenreiche Gärten mit bienenfreundlichen einheimischen Pflanzen anlegen. Sinnvoll sind: Borretsch, Efeu, Thymian, Lavendel, Malve, Glockenblume, Gefleckte Taubnessel, Gewöhnlicher Natterkopf, Kohldistel und Wiesenklees.

Empfehlenswerte Bücher

- Bernd Heinrich (2001). »Der Hummelstaat – Überlebensstrategien einer uralten Tierart«. List Verlag, Berlin. ISBN 978-3548600413.
- Eberhard von Hagen, Ambros Aichhorn (2014). »Hummeln: bestimmen, ansiedeln, vermehren, schützen«. Fauna Verlag, Nottuln. ISBN 978-3935980326.
- Katrin Lugerbauer (2017). »Bienenfreundlich Gärtnern – Pflanzideen für alle Standorte«. BLV Verlag, München. ISBN 978-3835415980.

Informative Internetseiten

- Fotos und Infos zur Dunklen Erdhummel. www.wildbienen.de/b-terres.htm
- Video zur Entwicklung von Volk und Nest bei der Erdhummel. <https://av.tib.eu/media/9320>
- nuernberg-stadt.bund-naturschutz.de/projekte/hummelausstellung
- www.bund.net/wildbienen
- www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/wildbienen
- www.wildbienen.info

